

Laibacher Zeitung.

Nr. 253.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 4. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 3m. 0 fr., 2m. 8 fr., 1m. 10 fr., u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1865.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Hofkanzler Majuranić! Ich finde Mich bewogen, Sie von der Stelle eines kroatisch-slavonischen Hofkanzlers unter Anerkennung Ihrer treuen und eifrigen Dienste in Gnaden zu entheben, indem Ich Mir Ihre weiteren Dienste vorbehalte.
Wien, am 1. November 1865.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Russevic! Ich finde Mich bestimmt, Sie provisorisch mit der Leitung Meiner kroatisch-slavonischen Hofkanzlei zu betrauen.

Wien, am 1. November 1865.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Oktober d. J. dem Präsidenten der statistischen Zentralkommission, geheimen Rathe Karl Freiherrn von Czernig bei seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen mit Treue und Auszeichnung geleisteten Dienste taxfrei das Kommandeurekreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Oktober d. J. dem Samborer Kreisgerichtspräsidenten August Siegel eine Rathsstelle bei dem Oberlandesgerichte in Lemberg allergnädigst zu verleihen und den Lemberger Oberlandesgerichtsrath Joseph Dietrich zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Sambor allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Lehramtskandidaten Franz Wastler zum wirklichen Lehrer an der k. k. Oberrealschule in Laibach ernannt.

Der Staatsminister hat den Lehramtskandidaten Leander Tallandini zum wirklichen Lehrer für die lombardisch-venetianischen Gymnasien ernannt.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den anderen beteiligten Zentralstellen die Gründung einer Aktiengesellschaft zum Fortbetriebe der Baumwoll- und Filospinnerei in St. Anton bei Bozen bewilligt und die Statuten dieser Gesellschaft genehmigt.

Der königl. ungarische Hofkanzler hat den Grafen Ludwig Zichy Ferraris zum Honorärkonzeptadjunkten der königl. ungarischen Hofkanzlei ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und England.

Wie es die Aufgabe des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft ist, im Innern des Reiches alle wirtschaftlichen Kräfte zu beleben und zu fördern und möglichst jedes Hinderniß zu beseitigen oder doch zu mindern, welches sich ihrem freien Walten und Gedeihen entgegenstellt, so hat das Ministerium auch nach Außen für den Verkehr die Bahn zu brechen und zu ebenen.

Erst im wirtschaftlichen Austausch mit anderen Nationen, im Gemeinleben mit den übrigen Kulturvölkern findet der wirtschaftliche Fortschritt seine festeste und höchste Garantie. Nur auf dem Weltmarkt vermag Handel und Gewerbe weitestgehenden Unternehmungsgeist und auf der Höhe der Zeit stehende Thätigkeit zu erlernen.

Ein innerlich bereits vollendet ausgebildetes Güterleben kann den Weltmarkt auffuchen ohne Stütze und Halt, im Vertrauen auf die eigene Kraft. Es wird sich, wenn es sonst nur die Bedingungen wirtschaftlicher Selbstständigkeit in sich trägt, bald eine feste Stellung erringen. Anders ist es bei Oesterreich.

So groß dessen Berechtigung auf wirtschaftliche Selbstständigkeit, auf ein individuelles Güterleben auch sein mag, so ist doch Oesterreich durch die ungeheure Tragweite jener großen Erfindungen im Gebiete des Verkehrs — der Eisenbahnen, Dampfmaschinen und

Dampfschiffe, — welche ihm plötzlich eine ganz veränderte politische Machtstellung in Europa gaben, auch in seinem Güterleben zu einem Sprunge gezwungen. Oesterreich muß jetzt auf dem Weltmarkte Fuß zu fassen suchen, bei zwar gleichzeitig eifrigster Förderung seiner inneren wirtschaftlichen Ausbildung, aber doch bevor dieselbe so weit durchgeführt ist, als es bei dem System wirtschaftlicher Isolierung an und für sich möglich wäre.

Oesterreichs Arbeitskraft steht noch auf einer niederen Stufe der Entwicklung, seine Unternehmungslust, die berechnete Ausnutzung der Chancen des Marktes, das überlegte Eingehen und die Spekulation auf fremde Bedürfnisse ist noch einer hohen Steigerung fähig und andererseits ist, was Oesterreich von früherer Arbeit ersparte — sein Kapitalvermögen — noch relativ gering. Unter solchen Umständen bedarf Oesterreich, um mit berechtigter Zuversicht auf dem Weltmarkt auftreten zu können, des Haltes und Schutzes, welchen durch gegenseitige Interessen angezeigte und gestützte Handelsverträge zu geben vermögen.

Der auf dem Weltmarkte erfahrenste und an Kapitalkraft reichste Staat ist zweifellos England. Man darf also bei ihm die intelligenteste Würdigung seiner Interessen und die tiefste und allgemeinste Ueberzeugung von der Wahrheit des national-ökonomischen Grundprinzips voraussetzen, daß ein wahrhaft segensreicher und dauernder Verkehr nur möglich ist, wenn er die beiderseitige Prosperität, das gegenseitige Gedeihen zur Basis hat. Die Kapitalsüberfülle in England setzt dieses zugleich in den Stand, ungeheure Kräfte zur Förderung als richtig erkannter Interessen aufzubieten.

Oesterreich darf also auf eine auch ihm gewinnbringende Affoziation seines Güterlebens mit dem Englands und auf ihre dauernde Erhaltung durch bindenden Vertrag rechnen, da das Glück es fügte, daß, während Oesterreich eine wirtschaftliche Affoziation mit England wünschen muß, diesem eine politische Affoziation mit Oesterreich nicht minder willkommen sein dürfte. Oesterreich wird in nicht ferner, absehbarer Zukunft eines der Hauptglieder in der kontinentalen Kette bilden, durch welche England seine Verbindung mit Indien zu vermitteln und zu sichern suchen muß.

Die natürlichen wirtschaftlichen Hilfsquellen Oesterreichs sind dabei noch so unausgebeutet und — Dank einem gütigen Geschick — so zahlreich, daß England nur in Bezug auf die planmäßige Entwicklung des österreichischen Güterlebens aufgeklärt und gesichert zu sein braucht, um seine wirtschaftliche Kraft und seinen Kapitalsüberfluß Oesterreich zuzuwenden. Namentlich wird England ein Interesse, ein ökonomisches wie ein politisches, darin finden, den Ausbau des österreichischen Eisenbahnnetzes mächtig und nachhaltig zu fördern, wenn nur die Güterbewegung auf diesen großen Straßen des Verkehrs auch dem Auslande gegenüber eine freie ist, und England weiß, daß es die kürzeste, leichteste und gesicherte Verbindung mit Indien nicht bloß über Oesterreich zu suchen hat, sondern auch wirklich finden wird.

Jede Verkehrserleichterung erhöht nicht bloß den Gewinn der Arbeit, sondern vervielfacht auch die Möglichkeit lohnender Thätigkeit. Die Eisenbahnen sind darum die wahren Pulsadern des wirtschaftlichen Lebens und die Zirkulation auf ihnen unterbinden heißt dem Güterleben die Nahrung entziehen. Ist das englische Kapital von der Furcht vor derartigem Mißgriff befreit, dann wird es nicht wie bisher nur in der Anlage, beim Bau, also vorübergehend und ausbeutend, sondern es wird im Betriebe der Eisenbahnen seinen Gewinn suchen und solcher Gewinn ist auch der Oesterreichs.

Nur die bisherige wirtschaftliche Isolierung Oesterreichs hat in demselben das Selbstvertrauen danieder gehalten und Angst vor wirtschaftlichen Verbindungen mit dem Auslande, namentlich und begreiflicher Weise vor einer Verbindung mit England, der den Weltmarkt beherrschenden Macht, erzeugt.

Dieser Mangel an Selbstvertrauen macht die eigene Kraft unterschätzen und imputirt England kindlich kurzfristige ökonomische Bestrebungen, welche man gerade dort am wenigsten zu erwarten hat.

Eine solche Furcht vor der wirtschaftlichen Affoziation mit England ist nicht berechtigt, denn diese hat das dauernde gegenseitige Bedürfnis zur Grundlage.

Das Ministerium des Handels und der Volkswirtschaft wird daher nur in richtiger Würdigung aller maßgebenden Faktoren handeln, wenn es seine Thätigkeit zur Einführung Oesterreichs auf den Weltmarkt durch einen Handelsvertrag mit England beginnt. Eine

solche Affoziation wird sich nicht bloß als die momentan wirksamste, sondern auch als die nachhaltig segensreichste erweisen.
(Dr. Abdpst.)

Oesterreich.

* **Wien, 2. November.** (Orig.-Korr.) Im Laufe voriger Woche publicirte die „Wiener Zeitung“ zwei Statute, welche von einem regeren Leben auf dem Gebiete des Unterrichtswesens Zeugniß geben. Es sind dies das Statut für die Akademie der bildenden Künste und das Organisationsstatut für das hiesige polytechnische Institut. Durch das erstere wird der Akademie möglichst volle Autonomie in allen Angelegenheiten derselben und der größtmögliche Einfluß auf die Lehrpläne zugesichert. Die Leitung der Akademie steht dem Präsidenten und dem Direktor, unter Mitwirkung des akademischen Rathes und des Lehrkörpers, zu. Der akademische Rath, welcher aus dem Präsidenten, dem Direktor, den Professoren und acht wirklichen Mitgliedern der Akademie (akademischen Räten) bestehen soll, hat die Vorschläge zur Ernennung von Ehren- und wirklichen Mitgliedern der Akademie, ferner zur Befestigung der Stelle des Präsidenten und des Direktors zu machen. In das Bereich seiner Berathung und Schlussfassung gehört überdies die Zuerkennung von Preisen und Künstlerstipendien, die Leitung von öffentlichen Ausstellungen, die Abgabe der Kunstgutachten an die Behörden u. s. w. Die inneren Angelegenheiten der Schule werden von dem Lehrkörper berathen und beschlossen, dieser hat auch die Lehrpläne zu verfassen, welche von dem akademischen Rathe begutachtet und von der obersten Unterrichtsbehörde genehmigt werden. Auf Grundlage dieses Lehrplanes erhalten dann die Professoren ihre Instruktionen. Durch das Statut ist also vorgesorgt, daß alle äußeren und inneren Angelegenheiten der Akademie im Rathe der Professoren und anderer ausübenden Künstler von jedenfalls hervorragender Stellung diskutiert und beschlossen werden; der obersten Unterrichtsbehörde ist nur die Genehmigung der Beschlüsse vorbehalten und auf diese Weise der Akademie ihre Autonomie im vollsten Maße gewahrt.

Das Organisationsstatut für das polytechnische Institut akzeptirt das von kompetenten Männern längst empfohlene System der Fachschulen. Im Institute sollen nunmehr fünf Abtheilungen bestehen: erstens die allgemeine Abtheilung, in welcher jene Gegenstände gelehrt werden, welche die Grundlage für die Fachstudien bilden, dann die vier Fachschulen für Straßen- und Wasserbau, für Hochbau, für Maschinenbau und für technische Chemie. Jede Fachschule bildet ein selbstständiges Ganze und steht mit den anderen in keiner weiteren Verbindung. Die Fachschulen entsprechen den Fakultäten an der Universität. Eine neue Einrichtung sind die strengen Prüfungen zur Erlangung eines Diploms, entsprechend den Rigorosen zur Erlangung der Doktorwürde. Zu den strengen Prüfungen werden nur die ordentlichen Hörer zugelassen, die außerordentlichen erhalten öffentliche Zeugnisse, in welchen sie als solche bezeichnet werden. Der Lehrplan ist für jede Fachschule ein feststehender, ausnahmsweise kann jedoch einem Hörer die Bildung eines selbstständigen Planes gestattet werden. Die Genehmigung desselben hängt von dem Abtheilungskollegium, welches aus den Professoren der Fachschule besteht, ab. Die Leitung des Institutes ist dem Professorenkollegium übertragen, an dessen Spitze der Rektor steht. Dieser wird von dem Professorenkollegium auf die Dauer eines Jahres gewählt und von dem Ministerium bestätigt. Das Professorenkollegium ist für den Zustand des polytechnischen Institutes in wissenschaftlicher, disziplinarer und ökonomischer Hinsicht verantwortlich. Die einzelnen Abtheilungen des Institutes werden zunächst von den Abtheilungskollegien geleitet, die aus den Professoren der betreffenden Abtheilung bestehen. Jedes Abtheilungskollegium wählt aus seiner Mitte den Vorstand auf die Dauer von zwei Jahren. Das Organisationsstatut schließt sich in seinen wesentlichen Bestimmungen der bisherigen Einrichtung der Universitäten an, und dem entsprechend werden die Professoren des polytechnischen Institutes den Universitätsprofessoren im Range und Gehalte gleichgestellt.

Es konstatiren diese beiden Statute gewiß einen sehr erfreulichen Fortschritt in der autonomen Gestaltung unserer hohen Kunst- und Unterrichtsanstalten und bekunden zugleich, daß die neuen Leiter der Staatsgeschäfte auch in diesem noch stark verwahrlosten Gebiete mit vollem Ernste Hand ans Werk legen.

Wien, 2. November. (Orig.-Korr.) Leben und Bewegung in allen Schichten der Bevölkerung charakterisieren den Beginn der Saison. In den Kreisen der Industriellen sind jetzt General-Versammlungen an der Tagesordnung; eine der wichtigsten für Oesterreichs kommerzielle Zukunft, die erste General-Versammlung der österr. Export- und Importgesellschaft fand vor wenigen Tagen statt, und der Bericht des Direktors über die bisher entwickelte Thätigkeit und über den Zweck der Gesellschaft war nicht nur klar, sondern auch hoffnungsvoll für unsere Industrie. Auch Wahlkämpfe haben wir, hartnäckig und bewegt, wie in Ungarn, nur mit dem Unterschiede, daß bei uns nur mit Worten gekämpft wird. Die Wähler des IX. Bezirkes Allersgrund und Rosau haben zum fünften Male innerhalb fünf Jahren einen Vertreter in den Landtag zu senden, nachdem sie bereits viermal Herrn Dr. Franz Schuselka gewählt hatten, welcher jedoch eben so oft wieder durch Prozeßprozeße sein Mandat verloren hatte. Diese Wahl ist von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, welche auch die Wähler einsehen, die sich bereits zweimal zu zahlreichen besuchten Wahlbesprechungen zusammenfanden. Von den Kandidaten ist bis jetzt nur Dr. Schuselka mit einem Programme hervorgetreten, welches jedoch vielfach angefochten und Gegenstand mehrerer Interpellationen geworden ist. Trotzdem daß Schuselka eine große ihm persönlich gewogene Partei hinter sich hat, ist seine Wiederwahl keineswegs gesichert; es sind nicht nur viele Wähler Feinde der durch Schuselka vertretenen föderalistischen Ansichten, auch beinahe die sämtlichen großen Residenzblätter haben ihn als Politiker perhorresziert, ja die gestrige „N. Fr. Pr.“ nennt ihn geradezu einen Reaktionsär und warnt die Wähler vor seiner Person. Als Gegenkandidaten haben sich bis jetzt nur Dr. Josef Kopp und Dr. Höffer angemeldet, doch spricht man hier auch noch von einer Kandidatur des Herrn Fellner, der dann wohl die meisten Chancen für sich hätte.

Vorgestern wurde zu einem neuen großartigen Institute, zur Zentral-Markthalle, welches eine billige Ap-provisionierung der Residenz bezweckt, der Schlussstein in feierlicher Weise gelegt, bei welcher Gelegenheit der Obmann des Markthallen-Komitees, Gemeinderath Wilhelm Frankl, mit dem Ritterkreuze des Franz-Josef-Ordens von Sr. Erz. dem Herrn Statthalter Grafen Chorinsky nach einer gehaltvollen Ansprache decorirt wurde. Dem öffentlichen Verkehre werden die Markthallen in ein paar Wochen übergeben. Mit der Zentral-Markthalle hat sich unser Gemeinderath wieder ein neues Monument seiner wahrhaft erspriesslichen Thätigkeit gesetzt, und zahlreiche sind schon dieselben in der neuen Aera zu nennen. Schulen, Kirchen, Straßen, Gemeindegäuser, Monumente und Statuen sind unter der Wirksamkeit und auf Kosten der Gemeinde Wien in kurzer Zeit entstanden, und da ist es wohl natürlich, daß gegenwärtig Ebbe in der Stadtkasse eingetreten ist. Doch nicht genug, daß die Residenz mit ihrer Neugestaltung große Geldforderungen an den Gemeindefiskus stellt, auch nach dem fernem Auslande verlangt man von der reichen Kommune Wien Geldbeiträge. So kam vor einiger Zeit von dem Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Rafael Sanzio in seiner Vaterstadt zu Urbino des Ersuchen um einen Beitrag, welches der Gemeinderath abweislich beschiedenen hat. Nun soll, wie erzählt wird, der Bürgermeister Dr. Zelinka aus Venedig ein anonymes Schreiben erhalten haben, welches in nicht sehr zarten und keineswegs schmeichelhaften Ausdrücken über den abweislichen Bescheid des Wiener Gemeinderathes und über diese Korporation selbst sich äußert.

Ueber die stürmische Sitzung im Gemeinderathe in der Wasserversorgungsfrage und über die dort gefallenen Äußerungen des Dr. Kopp über ein hiesiges Journal habe ich seinerzeit berichtet. Herr August Zang fand sich nun bewogen, diese Äußerungen auf die „Presse“ beziehend, wegen derselben im Vereine mit den Redaktionsmitgliedern eine Injurienklage gegen Dr. Eduard Kopp beim Bezirksgerichte der inneren Stadt anzubringen. Die Klage wurde jedoch als nicht begründet zurückgewiesen.

Wien, 31. Oktober. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Wie wir als sicher vernehmen, ist die von einem hiesigen Blatte vorgestern mitgetheilte Notiz betreffs der Infragestellung des Notariats-Institutes gänzlich irrig. An einen solchen Rückschritt in der Justiz, wie die Aufhebung des Notariats-Institutes dies wäre, welches nunmehr fast in allen zivilisirten Staaten Europa's als ein nothwendig anerkanntes Institut und mit bestem Erfolge besteht und in den letzteren Jahren sogar in Rußland eingeführt worden ist, wird von Seite des modernen Prinzipien huldigenden Justizministeriums nicht gedacht; im Gegentheile ist eine zweckmäßige Entwicklung dieses so wichtigen Institutes zu gewärtigen. Was endlich die Beschwerden gegen die Notare auf dem Lande betrifft, so kommen selbe wohl nur selten vor und sind in der Regel ungegründet und meistens entweder durch Winkelschreiber, welche sich in ihrem gesetzwidrigen Gewerbsbetriebe durch die gesetzliche Stellung des Notars beeinträchtigt finden, oder durch Personen, welchen die selbstständigere Stellung der Notare auf Seite des Volkes widerspricht, veranlaßt.

GC. Die Finanzverwaltung hat sich bestimmt geäußert, den Zinsfuß für die Partialhypothekendarlehen

gen, welche vom 2. November d. J. angefangen im Wege der Prolongation oder in Folge neuer Geldanlagen zur Hinausgabe gelangen werden, um 1 pCt. zu erhöhen. Bei dieser Maßregel lag der Finanzverwaltung die Absicht vollkommen ferne, die Zirkulation der Salinenscheine, deren Umlaufsumme gesetzlich limitirt und unter die Kontrolle der Staatsschuldenkommission gestellt ist, über das Ausmaß des seit Jahren behaupteten Umlaufes auszudehnen.

Mann kennt indeß die großen Erleichterungen, welche verschiedene Kreditinstitute und Banken zu Wien und in den Kronländern dem Publikum für vorübergehende Geldanlagen zu bieten im Stande sind. Die Finanzverwaltung konnte sich daher der Ansicht nicht verschließen, daß diesen Verhältnissen gegenüber für die Partialhypothekendarlehen des Staates die Konkurrenz selbst innerhalb der Grenze, welche für einen Minimalumlauf derselben durch eine Anlehensoperation in Aussicht genommen ist, ohne eine höhere Verzinsung für die Dauer nicht mehr behauptet werden könnte. Während nämlich die meisten Kreditinstitute und Banken durch ihre Statuten in die Lage gesetzt sind, Gelder in laufender Rechnung zu beliebig hohem Zinsfuße und gegen ganz kurze Kündigungsstermine von Seite der Einleger, selbst bis zur Frist von nur wenigen Tagen herab, annehmen zu dürfen, muß der Besitzer von Partialhypothekendarlehen in Wien vier Wochen, rückichtlich drei Monate, in den Kronländern aber vier, respektive sechs Monate warten, bis er wieder über sein Geld verfügen kann. Für die verhältnismäßig geringere Disponibilität seiner Geldanlagen vermag daher der Besitzer von Partialhypothekendarlehen nur in einer angemessenen besseren Verzinsung eine Entschädigung zu finden.

GC. Es hat in den letzten Tagen das Gerücht Verbreitung gefunden, daß eine neuerliche Verlegung der Eröffnung des kroatisch-slavonischen Landtages zu gewärtigen sei. — Auf Grund vollkommen verlässlicher Information sind wir in der Lage, auf das bestimmteste zu versichern, daß dieses Gerücht jeder Begründung entbehre und daß die Eröffnung des kroatisch-slavonischen Landtages am 12. November, als dem mit Allerhöchster Entschluß vom 21. September d. J. hierfür allergnädigst anberaumten Tage, unfehlbar erfolgen werde.

Pest, 30. Oktober. Bekanntlich werden von Seiten der Kommune bereits die zum feierlichen Empfange Sr. Majestät zu treffenden Vorkehrungen in Erwägung gezogen. Wie nun der „P. A.“ erfährt, ist es im Plane, auf der Waiernerstraße einen prächtigen Triumphbogen zu errichten, und ist der verdienstvolle Architekt Herr Professor Szalinsky beauftragt, das darauf bezügliche Projekt mit dem Kostenüberschlage anzufertigen. — Von Seite der öfner Stadthauptmannschaft sind, wie die „Hungaria“ erfährt, bereits für jenen Theil der Begleitung Sr. Majestät, welcher in der Hofburg nicht untergebracht werden kann, zur Vorsozge bei 50 Quartiere in Vormerkung genommen.

Agram, 30. Oktober. In Bobota wurde der Septemvir Hr. Dr. Johann Subotic zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Bregg. Die Intentionen des allgemeinen Beamtenvereines haben auch bei uns den gebührenden Anklang gefunden. Im Monate August d. J. wurde hier ein Lokalausschuß gebildet, der die Vereinsgeschäfte zu leiten und zu besorgen haben wird. Die Betheiligung der Beamten ist eine fast allgemeine, und nur Wenige der Standesgenossen haben bis nun ihren Beitritt noch nicht erklärt. Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Wenzel Soit — geleitet von hochdeinem bekanntem humanen Gefühle für das Entstehen alles Guten und Edlen und dem Beispiele mehrerer Kirchenfürsten und Personen höchsten Standes folgend — beehrte den Verein auch mit dessen hohem Beitritte. Möge daher diese für unseren vaterländischen Beamtenstand so viele Vortheile in sich schließende Institution mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt werden. (Agr. Ztg.)

Ausland.

Altona, 1. November. Den Polizeibehörden ist eine Verfügung der holsteinischen Landesregierung zugegangen, den Zeitungen zu verbieten, daß sie Prädikate und Attribute, welche nur Souveränen gebühren (während des Provisoriums dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen), Andern beilegen oder dem Namen die Ziffer beifügen, welche die Reihenfolge der regierenden Herzoge bezeichnen.

In Florenz sprach man wieder von Unterhandlungen mit der päpstlichen Regierung wegen Lösung der religiösen und finanziellen Fragen. Frankreich, heißt es, trete dabei als Vermittler auf; die römischen Finanzen seien in einer so großen Klemme, daß der Cardinal Antonelli in Paris die Unmöglichkeit erklärt habe, die päpstliche Armee in der zum Erfolge der französischen Truppen nöthigen Zahl zu organisiren. Der Kaiser Napoleon habe sich nun dahin ausgesprochen, daß jetzt der Moment zur Einigung mit der italienischen Regierung gekommen sei, welche jedoch eine ausweichende Antwort gegeben habe.

Paris, 29. Oktober. Der Ausschuss für die 93te Klasse der großen Ausstellung von 1867 bringt heute im „Moniteur“ einen Gedanken in Anregung, der allerseits beherzigt und unterstützt zu werden verdient. Er macht nämlich bekannt, daß in dem großen, das Aus-

stellungsgebäude umgebenden Parke ein entsprechender Flächenraum für die Errichtung von städtischen und ländlichen Arbeiterwohnungen reservirt werden wird. Es sollen aber diese Gebäulichkeiten wo möglich in ihrer natürlichen Größe aufgeführt werden. Da, wo die Dimensionen zu bedeutend sind, genügt auch ein einzelner Theil, der eine befriedigende Vorstellung von dem Ganzen gibt. Außerdem sollen sie in wirklichem Baumaterial und nicht zum äußern Scheine ausgeführt, und mit allen Vorrichtungen für Ventilation, Heizung und Wasserleitung, wie sie bereits an verschiedenen Orten vorhanden sind, versehen werden. Die Kommission spricht sogar den lebhaften Wunsch aus, daß aus den Gegenden, in denen sich bereits solche Arbeiterwohnungen befinden und praktisch bewährt haben, je eine Familie herangezogen werden soll, welche während der Dauer der Ausstellung das betreffende Mustergebäude bewohnt. Auch sollen der Kauf- oder der Miethepreis solcher Wohnungen, so wie die Abzahlungsbedingungen jedesmal angegeben werden. Der Ausschuss wird nach den ihm vorzuliegenden Plänen diejenigen Musterwohnungen aussuchen, welche in dem Ausstellungspark aufgeführt werden können. Gleichzeitig wird man sich zur Einrichtung dieser Häuser an die Aussteller wohlfeiler Hausgeräthe und Heizapparate wenden, so daß auch diesen die beste Gelegenheit geboten wird, das Publikum von dem praktischen Werthe ihrer Fabrikate zu überzeugen.

Southampton, 1. November. Ein Telegramm aus Halifax, via New-York, 20. Oktober, meldet: Der Amerigo-Dampfer „Circassian“, welcher am 1. Oktober mit 619 Passagieren von Bremen nach New-York abgegangen war, ist auf Breton Island verloren gegangen. Die Ladung und Passagiere wurden gerettet.

New-York, 21. Oktober. Die demokratische Konvention von New-York hat sich für den Präsidenten Johnson und für Anwendung der Monroe-Doktrin auf Mexiko ausgesprochen. Staatssekretär Seward drückte in einer Rede die Erwartung auf Wiederbelebung und Wiederanerkennung der republikanischen Staatseinrichtungen aus, wo dieselben auf dem amerikanischen Kontinent früher bestanden. Dieser Fortschritt würde sodann gewiß einen Einfluß auf den übrigen Kontinent nicht verfehlen.

Tagesneuigkeiten.

Das Finanzministerium hat im Einverständnisse mit dem Staatsministerium bewilligt, daß von dem Komitee zur Gründung eines Palm-Denkmales in Braunau eine Effekten-Lotterie mit 4000 Losen zu 30 fr. veranstaltet werde.

Der „Znn.-Ztg.“ wird aus Bozen geschrieben: Herr Erzherzog Stephan ist gesonnen, seinen Winteraufenthalt ganz nahe an unserer Stadt, in der Villa Aufschneider bei Gries, zu nehmen. Die Wahl schwankte zwischen Niva und hier, doch wurde dem hiesigen Klima der Vorzug gegeben, und soll der Herr Erzherzog am 17. oder 18. November hier eintreffen. Auch Herr Erzherzog Heinrich dürfte dann im Laufe des Winters auf Besuch hieher kommen.

Am 3. November feiert das Wiener Polytechnikum das Jubiläum seines 50jährigen Bestandes, und es ist die Erhebung desselben zum Range einer Hochschule jedenfalls ein schönes kaiserliches Jubiläumsgeschenk. In technischen Kreisen werden auch schon Vorbereitungen getroffen, um den gezeigenden Dank Sr. Majestät in würdiger Weise auszudrücken. (Im Jahre 1803 wurde von der damaligen Hofkammer die Nothwendigkeit einer Zentral-Bildungsanstalt für Handel und Gewerbe anerkannt und die erste Einleitung dazu getroffen. Der Fonds wurde aus den Zuflüssen der Großhandlungssteuer gegründet; in das Jahr 1810 fielen die ersten Verhandlungen, und es wurde vom Professor Johann Prechtl der Plan zur Errichtung eines solchen Instituts übergeben; 1814 erfolgte der Bau, und am 3. November 1815 wurde das Polytechnikum unter seinem ersten Direktor Johann Prechtl feierlich eröffnet.)

Wie dem Grazer „Telegraf“ aus Wien gemeldet wird, soll allerhöchsten Orts im Wege der Gnade Herrn Joseph Leopold Stieger die freie Rückkehr nach Oesterreich gestattet worden sein. Herr Stieger weilte seit 1848, in welchem Jahre er sich an der damaligen politischen Bewegung betheiligte, in der Schweiz und Amerika. Die Versuche, ihm die Erlaubniß zur Heimkehr zu erwirken, blieben bis jetzt erfolglos. Der steiermärkische Landtag beschloß bekanntlich im Jahre 1863 über Antrag des Abgeordneten Herrn Dr. Rechbauer eine Petition wegen Amnestie der in Steiermark politisch Verurtheilten, und konnte hiebei nur Herrn Stieger im Auge haben, da sonst keine andere Persönlichkeit von den Konsequenzen einer Amnestie, um die eben petitionirt wurde, berührt werden konnte. Unter dem Ministerium Schmerling war dieses Ansuchen des Landtages abschlägig beschiedenen worden.

Am 29. v. M. Nachmittags 3 Uhr starb in Wien der allgemein geachtete Bürger und Hausbesitzer Johann Schlagintweit in dem hohen Alter von 117 Jahren. Derselbe hinterläßt 7 Kinder, 4 Enkel und 2 Urenkel.

Wie die „Agrar-Ztg.“ berichtet, war der Georgi-Friedhof, namentlich das Grab der Gefal-

Le nen, welches im Flammenmeer feierlich glänzte, seit vielen Jahren nicht so zahlreich besucht, wie heuer; selbst vor dem Friedhofe wogte eine ungeheure Menschenmenge. Gegen 7 Uhr erschienen, mit zwei Nationalfahnen an der Spitze, die Sänger, und bald darauf erscholl der Trauerchor, den Opfern gewidmet! Erschütternd war diese nächtliche Szene. — Nach Absingung von drei Klage Liedern verließen die Sänger, begleitet von zahlreichen Theilnehmern, die Stätte einer der traurigsten Erinnerungen; singend durchzogen sie die äußerst belebte Gasse und weit und breit schallte das vaterländische Lied: „Još Hrvatska nije propala!“ (Noch ist Kroatien nicht verloren!)

— Wie der „Pr.“ geschrieben wird, wurde die Saison in Wiesbaden vor wenigen Tagen geschlossen; die Spielfälle werden erst im kommenden Jahre wieder eröffnet, während in Homburg selbst während des Winters in dem edlen Gewerke des Spiels nicht pausiert wird. Der Gewinn, den die Aktionäre der Wiesbadener Bank heuer errungen, ist kein geringer; er befreit sich nach allen Abzügen auf das Summchen von 2,300,000 Thalern, und die Pächter der ersten Spielhölle sehen daher der kommenden Saison mit frischem Muth entgegen.

— An allen Mauern von Paris sind jetzt große Anschlagzettel angeheftet, auf denen der Direktor des Theaters du Chatelet 300 junge und schöne Mädchen sucht. Er verspricht gute Bezahlung. Man glaubt, daß es ihm schwer werden wird, dieselben aufzutreiben.

— Zu dem Cholera Kongreß in Konstantinopel, den Frankreich vorgeschlagen, haben bereits folgende Staaten ihre Zustimmung gegeben: England, Preußen, die Türkei, Oesterreich, Spanien, Portugal, Kirchenstaat, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, die Hansestädte, Dänemark, Schweden, Belgien, Holland, Griechenland, Baden.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Am gestrigen Tage begann das neue Schuljahr mit einem Hochamte in der Domkirche. Studirende waren schon in den letzten Tagen des verflossenen Monats zahlreich in den Gassen der Stadt sichtbar und gaben denselben eine lebhaftere Physiognomie. Die Bevölkerung Laibachs erscheint durch das Einrücken der Studirenden einschließend der Normal- und Realschüler um etwa 1500 Köpfe vermehrt. — Im Schulgebäude werden nur noch die antiken und mittelalterlichen Kapitäle Denkmäler, welche früher bloß an der Mauer des ebenerdigten Ganges lehnten, eingemauert, theils um vor Zerstörung mehr gesichert, theils um für den Forscher bequemer situiert zu sein.

— Am nächsten Mittwoch wird Heinrich Penn das letzte Mal gastiren. Diese Abschieds- ist zugleich Benefiz-Vorstellung. Gegeben wird das einaktige Lustspiel „Der Mentor“ und das „Lied von der Glocke“ in der slovenischen Uebersetzung Kofest's unter Mitwirkung einer Dame. Die Tableau dazu werden in der Nationaltracht dargestellt. Zwischen beiden Piecen spielt das Orchester eine Ouvertüre, in welche slovenische Melodien eingeflochten sind.

— Das Programm für die heutige Tour = fixe = Musik im Kasino enthält folgende Piecen: 1. Marsch; 2. Ouverture von Kallivoda; 3. „Bürgerhymne“ Walzer von Strauß; 4. Adagio und Polonaise für Klarinette von Müller; 5. Castagniellen-Polka von Leiternmayer; 6. Introduction und Chor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner; 7. Potpourri „Die alte und neue Welt“; 8. Bilder von Cihlar; 9. Quadrille von Strauß; 10. Prozeß-Polka (schnell) von Strauß.

— Aus Sonnegg wird uns berichtet, daß man am Allerheiligentage auf einer Lichtung des Waldes v. Berda Stellen voll Erdbeeren fand; oft bot eine und dieselbe Wurzel Blüthe und Frucht zugleich, nur hatte letztere einen mehr wässrigen und nicht den süßen Geschmack der sommerlichen Erdbeeren. — Wie wir in einem Grazer Blatte gelesen, wurde eine Gesellschaft von Schödel-Beßern am 28. Oktober von frischen Erdbeeren überrascht.

(Schlußverhandlungen) beim k. l. Landesgerichte in Laibach. Am 8. November. Anton Kette, Franz Cui und Mathias Cui: Schwere körperliche Beschädigung. Am 9. November. Georg Maurer: Diebstahl. Maria Illers: Bergehen gegen die Seinerheit des Lebens. Am 10. November. Jakob Gernel und Johann Dollinsch: Verbrechen des Betruges. Josef Cerne und Genossen: Schwere körperliche Beschädigung und öffentliche Gewaltthatigkeit.

Vermischte Nachrichten.

In einem Wiener Vergnügungs-Etablissement hat sich vor einigen Tagen eine komische Scene ereignet, die große Heiterkeit erregte. Der Füllhornist einer ungarischen Regimentsmusik hatte eben ein herrliches Solo vollendet, welches ungarische Motive enthielt und die zahlreich anwesenden Ungarn zu lebhaften Clans begeisterte, so daß einer der Bewunderer auf den braven Hornisten losging, ihm lebhaft die Hand reichte und in ungarischer Sprache sein Entzücken ausdrückte. Der gute Hornist erwiderte jedoch darauf schüchtern: „Versteh ich nicht, bin ich Böhme!“ Durch diese Erklärung wurde der Enthusiasmus auf ein sehr bescheidenes Maß reduziert.

— Vor kurzem starb in dem Dorfe Sokolniki (im Posen-schen) eine arme Witwe in dem Alter von 109 Jahren. Die Verstorbene war in ihrem ganzen Leben nie krank gewesen. Sie hatte bis zu ihrem letzten Augenblicke eine seltene Mäßigkeit bewahrt. Fünf Stunden vor ihrem Tode kam sie selbst zur Kirche, um der Jubiläumsandacht beizuwohnen. Die Mutter der Verstorbenen hatte ebenfalls ein Alter von 115 Jahren erreicht.

— Nach der bestehenden Prozesspraxis müssen Christen bekanntlich bei Ehescheidungen die drei ersten Finger der rechten Hand als Zeichen ihres Glaubens an die Dreieinigkeit Gottes emporheben. In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Berliner Stadgerichtes trat der Fall ein, daß jenem Gebrauche von dem Schwörenden nicht Genüge geleistet werden konnte, weil ihm die rechte Hand ganz fehlte. Der Gerichtshof nahm dem gegenüber an, daß der Form auch dann Genüge geschehe, wenn der Schwörende nur den Stumpf des verbliebenen Gliedes emporhebe, und die Eidesabnahme ist dann unter Beobachtung dieser Form erledigt.

Nekrolog.

Wlaschim, 24. Oktober.

Am 18. Oktober l. J. um 11 Uhr Vormittags verschied in Wlaschim der fürstlich Auersperg'sche Forstmeister Herr Johann Schmiedl, Forstinspektor der fürstlich Binzenz Auersperg'schen Domäne Unterkraslowitz, Mitglied des böhmischen forst- und landwirthschaftlichen Vereins, des böhmischen Kunstvereins, Ehrenbürger der Stadt Wlaschim, Mitglied der Wlaschimer Bezirksvertretung u., nach einem bloß viertägigen Krankenlager an der Lungenentzündung.

Seine irdische Hülle wurde am 21. Oktober nach seinem letztwilligen Wunsche auf dem Gottesacker bei der Loretter-Kapelle zur Erde bestattet.

Welcher allgemeinen Liebe und Achtung sich der Verbliebene erfreute, beweist die erhebende Feier seines Leichenbegängnisses.

Tausende von Trauernden strömten aus Nah und Fern herbei um ihm das letzte Geleite zu geben. Der Kondukt wurde unter Assistenten von 11 Geistlichen von Wlaschim aus zu der eine Stunde entfernten Loretter-Kapelle geführt, welchem Ihre Durchlauchten Herr Karl Fürst v. Auersperg, Herr Adolf Fürst v. Auersperg, Herr Hieronymus Graf Mannsfeld und Herr Bischof Graf Festetics, die Herren k. l. Beamten von Wlaschim, sämtliche fürstliche Beamten und Diener, die Beamten und das Forstpersonal aller umliegenden Domänen und eine unübersehbare Volksmenge folgten.

Das verdienstvolle Wirken des Verbliebenen als treuer und musterhafter Beamte war einzig und allein dem Interesse seines hohen Dienstherrn, der Förderung der Forstwissenschaft und der Unterstützung gemeinnütziger Zwecke mit aufopfernder Thätigkeit und Umsicht gewidmet; als einem mit unerschütterlicher Treue, Energie und Gerechtigkeitsliebe besetzten Beamten, als einem stillen Wohltäter der Armen folgt ihm die tiefste Trauer seines durchlauchtigsten Dienstherrn, seiner Mitbeamten und Untergebenen und aller Bekannten, die ihn als einen wahren Biedermann verehrten, ins Grab.

Herr Joh. Schmiedl erblickte am 4. Dezember 1804 in dem zur Domäne Zennitz gehörigen Forsthaufe Sushitz, wo sein Vater als Forstbeamte angestellt war, das Licht der Welt.

Im zarten Jünglingsalter, ohne alle höhern Vorstudien, trat er bei dem Forstamte der Domäne Krammerburg in die Praxis, wo er sich in kurzer Zeit die ersten Grundzüge seiner forstwissenschaftlichen Ausbildung aneignete; nach kurzer Praxiszeit übertrat er zu dem Forstamte der Domäne Moskau als Forstschreiber. Hier benützte er mit rastloser Thätigkeit die Gelegenheit, bei seinem mehr selbstständigen Wirkungskreise durch umsichtige praktische Gebahrung im Bereiche der Forstwirtschaft und durch eifriges Selbststudium den Umfang seiner wissenschaftlichen Ausbildung zu erweitern.

Am 1. Jänner 1825 als Forstrechnungsführer in die fürstlich Auersperg'schen Dienste der Domäne Wlaschim eingetreten, wurde er in kurzer Zeit zum Waldbereiter, im Jahre 1836 zum Oberförster und im Jahre 1846 zum Forstmeister befördert; im Jahre 1858 wurde ihm die Forstinspektion der fürstlich Binzenz v. Auersperg'schen Domäne Unterkraslowitz anvertraut.

Schon als Forstrechnungsführer lag ihm größtentheils die selbstständige Leitung der Forstgeschäfte, des Jagd- und Bauwesens der Domäne Wlaschim ob; welche Erfolge er in diesem Wirkungskreise erzielte, gibt die musterhafte Ordnung in den Forsten der Domäne Wlaschim, die von allen Fachmännern auf das Lobenswerthe anerkannt wird, den besten Beweis.

Seine theoretischen und praktischen Kenntnisse im Gebiete der Forstwissenschaft und überhaupt seine talentvolle Gewandtheit in allen damit verbundenen Geschäftszweigen verschafften ihm sehr häufig Gelegenheit, bei Herrschaftsabschätzungen und Forstprüfungen als Forstverständiger und Examinator zu interveniren, wobei er sich den Ruf eines gediegenen, auf der höchsten Stufe forstwissenschaftlicher Intelligenz stehenden Forstmannes erwarb.

Sein rühmliches, erprießliches Wirken erstreckte sich nicht allein auf die Obliegenheiten seines Berufes, er gab sich auch der Förderung und Unterstützung gemeinnütziger Zwecke mit Aufopferung hin. In Anerkennung dieses verdienstvollen Strebens wurden ihm von der hohen Landesbehörde mehrfache Belohnungen zu Theil, und die Stadt Wlaschim ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger.

Am 1. Jänner 1865 wurde das 40jährige Dienstjubiläum des Verbliebenen in Wlaschim gefeiert, aus welchem Anlasse ihm von seinem durchlauchtigsten Dienstherrn und von den fürstlichen Beamten der Domäne Wlaschim zur würdigen Feier dieses Gedächtnistages passende Festgeschenke dargebracht wurden.

So beschloß nun der leider zu früh Verbliebene in seinem Familientreife als beispiellos liebevoller Sohn und Bruder, in seinem Berufe als makellos treuer Diener und in seinem Privatleben als ein allgemein geachteter, nun betrauerter Ehrenmann seine verdienstvolle irdische Laufbahn. Ewige Ruhe seiner Asche, Ehre seinem Andenken!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Prag, 2. November. (Pr.) Kaiser Ferdinand wird am Samstag auf dem Landwege über Schlan hierher zurückkehren. — Bei der Winterberger Landtagswahl wurde Bürgermeister Höbl gewählt. Czelskowsky's Grabdenkmal wird heute feierlich enthüllt.

Prag, 2. November. (N. Fr. Pr.) Die Statthalterei soll den Beschluß der Karolinenthaler Bezirksvertretung, zum Bau des tschechischen Nationaltheaters 1000 fl. zu widmen, fiktirt haben.

Berlin, 2. November. Die hiesigen Abendblätter dementiren übereinstimmend die Nachricht über Betheiligung der Berliner Disfontogeseellschaft an den Anleiheverhandlungen der österreichischen Regierung. — „Nordd. Allg. Ztg.“ und „Krenz-Ztg.“ veröffentlichen eine Kieler Korrespondenz vom 1. d. M., welche wissen will, F.M. Baron Gablenz hätte am vorhergehenden Tage persönlich dem Erbprinzen von Augustenburg in schonendster Weise mitgetheilt, daß, sobald sein Aufenthalt in Holstein zu Demonstrationen Veranlassung geben sollte, seine Entfernung erfolgen würde.

Kiel, 2. November. Die „Kieler Ztg.“ meldet: F.M. Freiherr v. Gablenz hat dem Prinzen von Augustenburg einen längeren Besuch abgestattet.

Florenz, 2. November. (N. Fr. Pr.) Die Beschlüsse des in Turin abgehaltenen königlichen Familienrathes haben, wie verlautet, die Zustimmung des Prinzen Napoleon erhalten; sie stellen als Grundlage der Politik des Königreiches Italien den unverzüglichen Ausgleich mit Rom auf und werden eine Kabinetkrisis veranlassen.

Paris, 2. November. (N. Fr. Pr.) Der Erfolg der Sendung Bismarck's soll in Folge der schwierigen Lage, in welcher die französische Regierung sich wegen Roms und Mexikos befindet, gescheitert sein.

St. Petersburg, 2. November. Ein kaiserliches Dekret vom 26. Oktober ordnet eine Rekrutierung in beiden Zonen des Reiches an; dieselbe wird vom 15. Jänner bis 15. Februar 1866 stattfinden und werden vier Mann von tausend Seelen abgestellt.

Geschäfts-Zeitung.

Generalversammlung der Ex- und Importgesellschaft. Am 30. v. M. ist ein Unternehmen, zu welchem einige fröhliche und tüchtige Männer aus dem kaufmännischen Mittelstande mit richtiger Auffassung der wahren Bedürfnisse und der rechten Wege zu ihrer Befriedigung den Grund gelegt haben, praktisch ins Leben getreten, um, wie wir hoffen, sich einen blühenden Bestand und eine schöne Zukunft zu erringen. Obgleich dieses Unternehmen weder von den gewaltigen Kreditinstituten, noch von den großen Bankhäusern Wiens patronisirt wurde, obgleich keine berühmten Namen auf der Liste der Gründer prangen und keine schwingvollen Programme und zifferreichen Vorausrechnungen in die Welt geschickt wurden, so ist doch alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß hier aus einem bescheidenen Anfange eine stattliche Einrichtung sich ausbilden wird, die vielleicht für die Produktion und den Wohlstand Oesterreichs eine größere Bedeutung erlangen wird, als manche Institutionen mit stolzen Titeln und vielen Millionen zählenden Kapitalanlagen. Wir haben längst die große Wichtigkeit der Förderung des österreichischen Exportes erkannt und auch eingesehen, daß diese nur auf dem Wege der Affoziation zu erzielen ist und deshalb die Gründung der ersten österreichischen Ex- und Importgesellschaft freudig begrüßt. Am 30. v. hat nun die konstituierende Generalversammlung derselben stattgefunden, mit welcher die definitive Wirksamkeit beginnt. Dieselbe wurde im Saale der Handelsakademie abgehalten. Anwesend waren 63 Aktionäre, welche 210 Stimmen und über 1500 Aktien repräsentirten. Geleitet wurden die Verhandlungen von Herrn Samson Auspiger, dem Obmann des Gründerkomitees. Derselbe entwickelte in einem klaren und präzisem Vortrage die Entstehungsgeschichte des Unternehmens und wies die Lebensfähigkeit und Bedeutsamkeit desselben schlagend nach. Er zeigte, auf welche Hindernisse die Gründer gestoßen, wo sie freundschaftliche Theilnahme und Unterstützung gefunden und berichtet schließlich, welche weiterverbreiteten Verbindungen bereits angeknüpft seien und welche Erfolge bereits sicher in Aussicht stehen. Der Vortrag zeichnete sich vor ähnlichen verwaltungsräthlichen Kundgebungen durch seine scharfe, praktisch verständige Weise aus, und konnte daher nicht verfehlen, Zutrauen zu dem jungen Unternehmen zu wecken. Auch die Aktionäre zeigten ein so reges Interesse an der Sache, wie es wohl selbst bei Generalversammlungen, die über Milliarden zu entscheiden haben, selten vorzukommen pflegt. Die Versammlung drückte den Gründern ihren Dank in offenbar ganz aufrichtiger Weise aus und wählte schließlich zur Ergänzung des Verwaltungsrathes die Herren: Dinkelschäfer, Epiger und Grillmayer. Der Verwaltungsrath besteht also nunmehr aus den Herren: C. Aufreiter, S. Auspiger, J. Dinkelschäfer, Industrialdirektor bei Erzherzog Albrecht, Prof. Dr. Altm, P. H. Meer, S. Epiger, W. Wiener, Wiesenburg und Söhne und Joh. Grillmayer und Söhne. Somit hat dies Institut die Bahn der Praxis betreten; wir wünschen ihm von ganzem Herzen, daß es seine Ziele nicht verfehle.

Theater.

Heute Samstag den 4. November:
Die Gebieterin von Saint-Tropez.
Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Lember.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Rechner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Meteorologisches Zeichen
6. 11. 1865.	3. 2 „ 10 „	324.81 323.65 324.05	+ 9.7 + 11.5 + 9.6	SD. f. schw. SD. schwach SD. schwach	trübe bewölkt bewölkt	0.26 Regen

Regenwolken aus SD. Nach 5 Uhr Regen. Um 10 Uhr etwas gelichtet. Bei der milden und feuchten Witterung gelangt der Herrensipiz (Boletus edulis Bull.) (slov. Jurčki) in den Wäldern noch zur vollen Ausbildung. In den letzten Tagen wurden nicht geringe Quantitäten davon von den Landenten der Umgebung auf den Wochenmarkt gebracht. Die Zeit, da er in andern Jahren massenhaft auftritt, Ende August und September, war heuer wegen der großen Dürre seiner Entwicklung ungünstig. Auch Champignons (Agaricus campestris L.) findet man noch auf Brachäckern und Wiesen.

Ankündigung.

500 bis 600 Stück der edelsten Birn- und Apfelbäume, 4- und 5-jährig, wozu die Edelreiser aus dem landwirthschaftlichen Garten von Hohenheim entnommen wurden, sind veräußert und hierüber Näheres im Komptoir der Laibacher Zeitung zu erfahren.

Da die Erfahrung der berühmtesten Pomologen das Erzeugen solcher Bäume im Herbst viel erfolgreicher bezeichnet, als im Frühjahr, erwartet man gefällige baldige Anfrage (2279—1)

Am 22. und 23. November:

Große Staats-Gewinn-Verlosung

mit Hauptpreisen von fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 — 6,000 — 5,000 etc. etc. in Silber.

Ganze Lose hierzu werden gegen Einsendung von fl. 6., halbe zu fl. 3., viertel zu fl. 1. 50 fr. in Banknoten zugesendet. (2226—2)

Pläne und Zeichnungen gratis.

Carl Schaffer,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

2- bis 3000 fl.

werden zur sichern ersten Hypothek auf ein Haus gesucht. (2188—3)

Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Warnung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, auf meinen Namen ohne Geld oder eine schriftliche Anweisung Niemandem Farbwaren auszulassen, da ich für auf meinen Namen ohne mein Wissen genommene Farbwaren nicht Zahler bin. (2197—3)

Martin Eberl.



Die anerkannt besten amerikan. Nähmaschinen

sind die von der

Grover & Baker

Nähmaschinen-Compagnie in Boston & New-York.

Sie nähen Lüll, Mull, Weißzeug, das dickste Tuch, Dress, auch Leder ohne besondere Aenderung der Maschine. Die Nähte werden elastisch und unzertrennbar, selbst wenn mehrere Stiche aufeinander sind. Außerdem kann die Maschine zum Sticken und Soutachiren benutzt werden.

Sie näht, stept, sticht, säumt, faßt ein, macht einfache und Doppelnähte, Soutachirt, legt Cordel ein, fältelt, garnirt, biegt und zeichnet Falten, Streifen und Carreanx vor, wattirt, alles ohne Hülfe der Hand mittelst kleiner spezieller Apparate. Man hat solche, welche den Doppelsteppstich, und andere, welche den berühmten Knoten- oder sogenannten Grover & Baker-Stich machen. Letztere hat das Angenehme, daß zwei Fäden von Rollen laufend einen Tag zur Arbeit ausreichen. Wegen ihrer exact technischen Ausführung, ihres einfachen, dauerhaften, wenig empfindlichen Mechanismus ist das Nähen darauf, selbst ohne Unterricht, durch beigegebene Erläuterungen in wenigen Stunden zu erlernen.

Ferner empfehlen wir die ausgezeichneten Nähmaschinen für Gewerbetreibende aus der f. f. a. priv. Nähmaschinenfabrik von Louis Vollmann in Wien.

Hauptagentur für Krain in Laibach, Stadt Nr. 48 bei

(2275—1)

J. & A. Hudabiniigg.

M. MaLLY'S k. k. allerhöchst privilegierte Meditrina-Haarwuschs-Kraft-Pomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen

Orientalischen Haar- und Bartwuchswasser

wird vom Central-Depôt in Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69 gegen Baar oder Postnachnahme von 1 fl. 80 kr. per Stück versendet. Emballage frei. Depôts befinden sich in allen renommierten Apotheken und Handelshäusern der grösseren Städte Europa's, Asiens und Afrika's.

Laibach: Johann Kraschowitz.

Die Meditrina-Erzeugnisse sind die bis jetzt noch als unübertroffen anerkannten besten Mittel gegen das Ergrauen und Ausfallen der Haare und zur Wiederbehaarung kahler Stellen, und haben durch 1000 glückliche Erfolge sich ihren Welttruf begründet. Jedem Tiegel oder Flacon ist eine Gebrauchsanweisung beigegeben.

Warnung! Um den häufigen Verfälschungen Schranken zu setzen, wird aufmerksam gemacht, dass der mit dem Firma-Stempel versehene Verschluss an den Tiegel und Flacons unversehrt sein muss. Die Pomade muss grasgrün sein und einen fremdartigen, angenehmen, aromatischen und die Nerven stärkenden Geruch haben. Der Inhalt der Flacons muss klar sein und feurig lichtbraun aussehen. Pomaden, denen die Frische mangelt, oder Flacons mit trüber Flüssigkeit ist jeder Depositeur zurückzunehmen verpflichtet. (2096—4)

Fichtennadel-Extrakt.

Dieser Extrakt zur Selbstbereitung der jetzt allgemein beliebten, heilsamen und stärkenden Fichtennadelbäder, so wie auch zum Einräuchern der Wohn- und Schlafzimmer behufs Erzeugung einer von allen gesundheitschädlichen Bestandtheilen freien Luft, ist stets in Original-Flaschen vorrätig bei den Herren Sp. & V. Pesslack in der Theatergasse.

Preis einer Flasche 48 kr.

Fichtennadelbäder in der Badeanstalt des Herrn Josef Saller.

Inhabung des Bades Steinerhof
in Ober-Steiermark.

Wir unterzeichnete Aerzte freuen uns, mit diesem Extrakte unseren Arzneischatz derart bereichert zu sehen, um diese beliebten und in vielen Leiden erfolgreichen Bäder auch fern von derlei Badeanstalten und fern von Fichtenwäldern nach Belieben zu Hause in Anwendung bringen zu können, ohne daß sie große Auslagen erheischen. Auch die Räucherungen mit diesem Extrakte, welche die Wohn- und Schlafzimmer auf eine angenehme, besonders für Brustkranke sehr stärkende Weise reinigen, müssen wir besonders empfehlen.

Laibach, am 1. November 1865.

(2276—1)

Erich Reesbacher,

Doktor der Medizin und Chirurgie,
Primararzt im Zivilspital.

Doktor Wilh. Kovalsky,

emeritirter Zivilspitals- und praktischer Arzt.

Franz Schiffer,

Doktor der Medizin und emeritirter
f. f. Professor.

Emil Ritter v. Stöckl,

Doktor der Medizin, Direktor der Wohlthätigkeits-Anstalten in Laibach.



Die Niederlage

meiner

Petroleum-Lampen-Fabrik

befindet sich bei

Anton Krisper,

und wird daselbst mein Fabrikat zu Fabrikpreisen ohne Zuschlag der Frachtspeisen verkauft.

J. R. Ditmar.

Echt amerikanisches unentzündliches Petroleum sowie die neuen dauerhaften Phönix-Zylinder sind daselbst zu den billigsten Preisen zu haben. (2281—1)

„Laibacher Turnverein.“

Man beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass die Turnschule des „Laibacher Turnvereins“ unter der Leitung des neu angestellten Lehrers Herrn Gustav Leseber vom 1. November l. J. an sowohl für Knaben als Mädchen eröffnet wird.

Geneigte Anmeldungen nimmt der Säckelwart Herr Gustav Stedry (Elefantengasse, Luckmann'sches Haus), entgegen, wo auch weitere Auskünfte ertheilt werden. (2268—2)

Der neugegründete

Papier-, Schreib- u. Zeichenrequisiten-Verkauf

des
Carl Waschel,

Alter Markt Nr. 19 und 20,

empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Verkaufspreise und reellsten Bedienung alle Sorten Brief- und Kanzleipapiere, Zeichen- und Schreibmaterialien, wie:

Briefcouverts, Bleistifte, Stahl- und Kielfedern, Siegellack, Reißzeuge, Reißschieben, Reißbretter, Winkelbrettchen, Notizbücher, elast. Rechen tafeln, alle Gattungen vorgeschriebene rastrirte Schulschreibhefte etc. etc. Großes Lager von Galläpfeln, Alizarin, violetter, blauer, grüner und Karmin-Dinte in Flaschen.

Vorzüglichste Doppel-Kopir-Dinte in Flaschen zu 16, 28 und 48 fr. Feinstes flüssiges Gummi-Arabicum für Comptoir-, Haus- und Schulgebrauch, in elegant. Flasch. mit Kapsel und Pinsel. Preis eines fl. 36 fr.

Französischer Krystall-Leim zum Bureau- und Hausgebrauch, zur direkten Anwendung, auf kaltem Wege Papier, Pappe und Holz zu leimen, wie Glas, Porzellan, Steingut, Marmor und Alabaster dauerhaft und schnell zu kittet. Preis eines Flaschens mit Kapsel und Pinsel 45 fr.

Besonders zu bemerken:

Kommissions-Lager von vorzüglichster Weizen-Stärke für seine Wäsche, in Halbpfund- und Pfund-Päckchen zu 10 und 20 fr. das Päckchen, Waschlau-Essenz in Flaschen zu 10 fr. (2278—1)